

Die Anekdoten über Bolesław I. seien literarisch gewollt überarbeitet, wie ebenfalls die Anekdoten über Bolesław III., den fürstlichen Zeitgenossen Gallus'. – Piotr GÓRECKI, *Ius ducale revisited: twelfth-century narratives of Piast power* (S. 35–44), zeigt, daß bei Gallus immer ein böser Gegenspieler die Herzogsrechte usurpieren wollte. – Dániel BAGI, Two meanings of *regnum* in the chronicle of Gallus Anonymous in the light of East-Central-European historiography at the turn of the 11th–12th centuries (S. 45–55), verbindet die regnum-Auffassung von Gallus mit Fulbert von Chartres (regnum als ‚Haus‘, das auch verlassen werden kann). Gleichzeitig zeigt sich aber in der Chronik noch eine zweite Auffassung von einer *divisio regni*, nicht nur geographisch, sondern auch durch Abgabe von Herrschaftsrechten, die in jedem Fall zu vermeiden sei, da solche Herrschaftsgebilde viel schwächer sind. – Paul W. KNOLL, Gallus – and others – on the problems of origins and identity (S. 57–73), betont die Identitätsstiftung Gallus' durch die fürstliche Dynastie und eben nicht die *origo gentis*. – Józef DOBOSZ / Edward SKIBIŃSKI, The Church in the Gallus Anonymous' chronicle – Gallus within the Church (S. 75–89), stellen fest, daß Gallus über die Strukturen der polnischen Kirche gut informiert war und selbst innerhalb der Kirche eine höhere Stellung gehabt haben muß. – Stanisław ROSIK, The world of paganism in Gallus' narrative (S. 91–102), zeigt den Unterschied zwischen der Christianitas/Romanitas und gentilitas/barbaria. Letztere haben die Polen im Unterschied zu ihren nördlichen Nachbarvölkern schon überwunden. – Björn WEILER, Kingship and lordship: views of kingship in „dynastic“ chronicles (S. 103–123), nimmt neben dem Gallus-Text noch andere Chroniken des 12. Jh. vergleichend in den Blick. – Zbigniew DALEWSKI, Bolesław Wrymouth's penance and Gallus Anonymous' chronicle (S. 125–140), geht davon aus, daß das politische Bußritual von Gallus in Bezug auf den Konflikt zwischen Bolesław III. Schiefmund und dessen Stiefbruder Zbigniew perfekt dargestellt wurde. Bolesław III. stand am Ende des Konflikts als Sieger mit weißer Weste da. – Sverre BAGGE, Between ancient myth and the history of salvation – the earliest histories of Norway (S. 141–155), zeigt an den zwei ältesten lateinischen *Historiae* Norwegens, wie der Weg eines anderen paganen Fürstentums/Landes in die *christianitas* war. Obgleich die römisch-antike Welt nach diesem Ansatz keinen Einfluß auf die norwegischen Herrscher hatte, ist Norwegen doch später vom westlichen Christentum ‚erobert‘ worden. – John GILLINGHAM, Henry of Huntingdon: in his time (1135) and place (between Lincoln and the royal court) (S. 157–172), beschreibt die Herrschaftsauffassung eines Zeitgenossen Gallus', des berühmten Heinrich von Huntingdon, der Heinrich I. von England sehr komplex und wechselhaft darstellte. – Warren C. BROWN, The legitimization of violence in early twelfth-century Flanders: Galbert of Bruges' *Murder of Charles the Good* (S. 173–188), beschäftigt sich mit legaler und von Gott gewollter Gewaltanwendung der Fürsten. – Elisabeth VAN HOUTS, The writing of history and family traditions through the eyes of men and women: the *Gesta principum Polonorum* (S. 189–203), untersucht die Gallus-Chronik auf die Tauglichkeit für ein weibliches Auditorium. – Thomas N. BISSON, Witness to crisis? Power and resonance in the *Chronicle of the Poles* by Wincenty Kadłubek (S. 205–213), beschreibt, warum Vincenz Kadłubek geeignete und nicht nur ererbte Herrschaft bevorzugt.

Grischa Vercamer